

# Ein letzter Stimmungstest für den Davoser Bahnhofsumzug

Davos will sich eine Verkehrsdrehscheibe mit neuem Bahnhof und verbesserter Verkehrsführung leisten. Nur mit einem Projektierungskredit kann daran weitergearbeitet werden. Macht das Stimmvolk mit?

Béla Zier

Formals Generationenprojekt genannt, ist nun offiziell von der Verkehrsdrehscheibe Davos Dorf die Rede. Ob es mit dieser weitergehen kann oder ob das bereits dazu erarbeitete Papier eingestampft wird, zeigt sich am 30. November. Dann entscheidet das Davoser Stimmvolk über einen Projektierungskredit von 2,1 Millionen Franken. Fliesen soll dieses Geld in die Ausarbeitung eines Vorprojekts. In dessen Zentrum steht die Verschiebung des Bahnhofs in Davos Dorf um rund 400 Meter in Richtung Seehofseeli. Halten die Davoserinnen und Davoser dieses Vorhaben, das die Eingangspforte zum Tourismusort verkehrstechnisch umkrepeln würde, für eine prüfenswerte Idee oder eher für Nonsense, den es abzulehnen gilt? Schlecht ist die Stimmungslage nicht.

Dieses Fazit kann nach einer am Mittwochabend im Davoser Kongresszentrum durchgeführten Informationsveranstaltung der Gemeinde gezogen werden. Das Interesse war gross, der Saal mit etwa 350 Personen, darunter auch jüngere Stimmberechtigte, war bis auf den letzten Platz besetzt. Fundamentalkritik kam keine auf, hinterfragt wurde einiges. So ein zentraler Punkt: die Kosten.

## Bahnübergänge als Stauerübergänge fallen weg

Das Gesamtprojekt beinhaltet im Kern die Verschiebung des Bahnhofs. Hinzu kommt am neuen Standort ein Bus-terminal samt eingeschossiger Tiefgarage mit Parkplätzen der Gemeinde sowie eine gänzlich neue Verkehrsführung. Von dieser verspricht man sich eine wesentliche Verbesserung der heutigen Verkehrssituation im Eingangsbereich von Davos Dorf. Das Areal Seehofseeli soll zudem als Freiraum aufgewertet werden.



Enormes Publikumsinteresse: Der Davoser Landammann Philipp Wilhelm spricht am Informationsanlass im bis auf den letzten Platz besetzten Saal im Kongresszentrum.

Bild: Béla Zier

Ausgelöst wurde die Idee vor fünf Jahren ursprünglich dadurch, dass die Station der Rhätischen Bahn (RhB) in Davos Dorf zur Erfüllung des Behindertengleichstellungsgesetzes umgebaut werden muss. Die Akzeptanz für das Ganze hat bei der Bevölkerung zwischenzeitlich zugenommen. Dazu geführt hat, dass mit den aktuellen Plänen entgegen ersten Versionen die Bahnübergänge an der Mühle- und Dischmastrasse aufgehoben würden. Diese zwei Punkte sind verkehrstechnisch unsicher und Grund für lange Rückstaus auf die Hauptstrasse.

## Reichen 66 Millionen Franken aus?

Alles in allem geht die Gemeinde Davos derzeit von Gesamtkosten von

108 Millionen Franken aus. Abzüglich Beteiligungen von RhB, Kanton und Bund rechnet die Kommune aktuell mit Kosten von rund 66 Millionen Franken. Der Davoser Landammann Philipp Wilhelm hielt zu Beginn des Infoanlasses fest, dass der Finanzhaushalt der Gemeinde stabil sei: «Wir können handeln und diese Chance zum richtigen Zeitpunkt nutzen.» Wie sich die Finanzlage der Gemeinde für 2026 und vor allem die Folgejahre effektiv präsentiert, wird erst nächste Woche bekannt. Dann wird das neue Budget samt Finanzplan vorgestellt.

Wilhelm sprach im späteren Verlauf des Infoanlasses dann noch davon, dass man einen langfristigen Finanzcheck habe durchführen lassen und

die Verkehrsdrehscheibe «finanzierbar und stemmbar» sei. Doch daran herrschen Zweifel, vor allem ob die 66 Millionen Franken ausreichen. Stichwort Baukostenteuerung.

Ein Einheimischer im Publikum hielt in der Diskussionsrunde zu einer allfälligen Kostensteigerung fest: «Sonst sagt das Volk, ihr habt uns schon wieder beschissen.» Claudia Bieler, Vorsteherin des Davoser Tiefbauamts, erklärte, dass in den 66 Millionen auch noch Reserven eingebaut seien. Dass es nicht wesentlich in die Höhe gehen darf, das hat die Gemeinde schon früher festgelegt, indem eine Obergrenze für ihren Investitionsanteil fixiert wurde. Diese beträgt 70 Millionen Franken.

Seitens Publikum gefordert wurde unter anderem, dass man bezüglich Parkhaus «nicht bei Parkplätzen sparen» und dass beim Projekt auch dem Langsamverkehr grosse Priorität zukommen soll. Eingbracht wurde zudem, dass man die RhB-Strecke eingangs Davos Dorf doch einfach in den Untergrund verlegen soll und somit quasi alle Probleme gelöst wären. Dem widersprach Christian Florin, Leiter RhB-Infrastruktur, der ebenfalls zugegen war. Ein solches Projekt würde um die 150 Millionen Franken kosten und wäre nicht finanzierbar, stellte er klar. Die Umsetzung der Verkehrsdrehscheibe sei eine grosse Chance, «sonst muss man mit dem leben, was man hat», meinte Florin.

## «Jammerschade, wenn man das jetzt beerdigen würde»

Den Zweck des Projektierungskredits zur Ausarbeitung eines Vorprojekts verdeutlichte die Davoser Tiefbauvorsteherin Bieler schliesslich dem Publikum so: «Was kriegen Sie für wie viel Geld und wie sieht es aus.» Vorliegen soll die entsprechende und dann alles entscheidende Vorlage zum Baukredit in der zweiten Jahreshälfte 2027. Die Inbetriebnahme der Verkehrsdrehscheibe könnte im Jahr 2032 erfolgen.

Ein Davoser Gewerbler stellte seine Position vor der Versammlung öffentlich klar: «Ich fände es jammerschade, wenn man das jetzt beerdigen würde. Ich werde eine überzeugte Ja-Stimme abgeben.» Beendet wurde der Abend gegen 22 Uhr mit Applaus. Auf welche Seite das Pendel ausschlägt, steht demnächst fest. Bei einem Nein würde die RhB ihren alten Bahnhof umbauen, die unbefriedigende Verkehrssituation in Davos Dorf bliebe bestehen. Aber nicht nur das. Die bei der Gemeinde Davos bereits schon angefallenen Planungskosten von rund 2,5 Millionen Franken wären umsonst ausgegeben worden.

# Warum der Verein Tecum ausgezeichnet wird

Der Verein Tecum Graubünden erhält den Bündner Award 2025. Die Ehrung erfolgt für die Begleitung von Sterbenden und Schwerkranken im Kanton. Diese Dienstleistung wird immer gefragter.

Piroska Szönye

Der Bündner Award zeichnet Menschen und Organisationen für soziales Engagement aus. Unter den Gewinnern in diesem Jahr war der Verein Tecum Graubünden, der seit 25 Jahren Schwerkranken und Sterbende begleitet. Die Jury würdigte damit das freiwillige Engagement für ein wachsendes gesellschaftliches Problem.

## Alternde Gesellschaft und veränderte Familienstrukturen

«Der demografische Wandel stellt Graubünden vor neue Herausforderungen. Bis 2050 wird sich die Zahl der über 80-Jährigen verdoppeln. Gleichzeitig werden Familien kleiner und leben oft weit voneinander entfernt. Die Folge: Mehr Menschen sterben in Spitälern oder Heimen», sagt Corina Carr, Geschäftsführerin von Tecum.

## «Das macht der Verein»

Durch die Überalterung der Gesellschaft steigt der Bedarf an unterstüt-

zender Begleitung. Laut Corina Carr haben viele kranke oder sterbende Menschen den Wunsch, nicht allein zu sein. Tecum bietet einen Begleitdienst, um Lücken in der institutionellen Betreuung zu schliessen. Häufig fehlen den Sterbenden Bezugspersonen oder Familien stossen bei der Betreuung an ihre Grenzen.

## «So werden die Freiwilligen ausgebildet»

Die Freiwilligen absolvieren eine einwöchige Ausbildung in Cazis. Schwerpunkte sind Gesprächsführung und der Umgang mit schwierigen Situationen. «Es geht nicht darum, viel zu reden. Oft reicht es, einfach da zu sein», erklärt die Geschäftsführerin. «Ich habe bereits Menschen begleitet, die einfach nur ihre Hand gehalten haben wollten.»

## «So sieht der Alltag des Vereins aus»

Carr beschreibt die Realität: «Angehörige oder nahestehende Personen sind

oft berufstätig, leben weit entfernt oder sind selbst möglicherweise schon älter und gebrechlich. Pflegende haben häufig keine Zeit, am Bett zu sitzen und lange Gespräche zu führen. Aufgrund von Zeit- und Ressourcenmangel können viele Kranke und Sterbende nicht in ihrer Ganzheit wahrgenommen werden. So verbringen einige Betroffene ihre letzten Wochen iso-

liert. Fachleute in verschiedenen Kantonen versuchen, dem entgegenzuwirken.»

## «So oft stehen die Freiwilligen im Einsatz»

2024 war Tecum rund 1100 Mal im Einsatz. «Auch wir stossen manchmal an unsere Grenzen, sei es aus regiona-

len Gründen oder weil wir keine verfügbare Person finden können», räumt die Geschäftsführerin ein. Seit der Gründung hat der Verein über 5000 Begleitungen durchgeführt und mehr als 450 Menschen zu Begleiterinnen und Begleitern von Schwerkranken und sterbenden Menschen ausgebildet.

## «Wie der Verein mit der Medizin zusammenarbeitet»

Der Verein Tecum Graubünden arbeitet mit Spitälern, Heimen, Hospizen und Pflegediensten wie Spitex zusammen. «Kranke Menschen brauchen mehr als nur medizinische Versorgung», erklärt Carr. Seelische, spirituelle und soziale Bedürfnisse sind ebenso wichtig für eine ganzheitliche Betreuung.

«Auch Kranke streben nach Selbstbestimmung», betont die Geschäftsführerin. «Es kann schwer sein, wenn jemand in Anwesenheit stirbt. Doch die Gewissheit, dass er begleitet und nicht allein war, ist hilfreich», sagt eine Sterbebegleiterin.



Das Leitungsteam von Tecum Graubünden: Corina Carr (Mitte), Bigna Zellweger (links) und Ruth Tosio (rechts).

Pressebild